Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 65 (2015)

Heft: 258

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

30. Mitgliederversammlung und wissenschaftliches Kolloquium 2015 der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen

Am 13. März 2015 lud die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (SAF) zum dreissigsten Mal zur ordentlichen Mitgliederversammlung in die Räumlichkeiten des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern (ADB) ein. Der neu im Amt waltende Kantonsarchäologe Adriano Boschetti-Maradi begrüsste die Mitglieder herzlich. Im Anschluss fand die Mitgliederversammlung statt, während der auch das neue Logo der SAF (Abb. 1) präsentiert wurde, das zu einem einheitlichen Auftreten der SAF beitragen soll.

Nach den Vereinsinterna führten Ulrich Winkelmann in deutscher und Barbara Chevallier in französischer Sprache durch die beeindruckenden Räumlichkeiten des ADB: Neben dem Zwischendepot mit dem in der Archäologie einzigartigen, vollautomatischen Behältermanagementsystem und dem Endlager, hatten die SAF-Mitglieder dank Jaqueline Lauper auch Einblick in die Bearbeitung der Berner Münzfunde. Der Rundgang endete mit der Fundreinigung und Konservierung (Abb. 2), wo jährlich rund drei Tonnen geborgenes Material bearbeitet werden!

Das wissenschaftliche Kolloquium startete mit drei Vorträgen zum diesjährigen Gastgeberkanton. Den Anfang machte Armand Baeriswyl mit «Aktuellem aus der Archäologie im Kanton Bern». Er referierte über Fakten und Zahlen zum ADB, der einen archäologischen Grossbetrieb darstellt, wie die 115 Einsätze im Jahr 2014 eindrucksvoll zeigen. Darin eingeschlossen sind Felduntersuchungen, wie beispielsweise Biel-Gurzelen (Kleinstgräberfeld, evtl. Gehöfte), Bern-Bienzgut (römischer Gutshof mit Kanalheizung), Langnau-Hinterdorfstrasse (Werkstattabfälle der neuzeitlichen Töpferei) oder Lengnau-Lengauermoos (Indizien auf Glockenbecherzeit). Nicht zu vergessen sind auch die zahlreichen Bauuntersuchungen sowie der Einsatz der Unterwasserarchäologie.

Abb. 1: An der Mitgliederversammlung wurde das neue Logo der SAF vorgestellt.

Wie der ADB diese eindrückliche Zunahme an neuen Informationen meistert, erläuterte Dirk Schimmelpfennig in der «Einführung in das archäologische Inventar des Kantons Bern». Dieses Inventar, dessen Ursprünge im 19. Jahrhundert liegen und das mittlerweile mehr als 4500 Fundstellen umfasst, dient heute der Prüfung von Baugesuchen und Planungsvorhaben, dem Einsatz von ehrenamtlichen Sondengängern, sowie der wissenschaftlichen Forschung.

Mit dem dritten und letzten Berner Vortrag wurde die numismatische Forschung in den Fokus des Interesses gerückt: In «Die Münzreihe des Vicus Petinesca – Stand der Dinge» machte Christian Weiss auf die geplante Publikation der Steinbauphasen des Vicus aufmerksam. Diese Veröffentlichung bot Anlass, sämtliche physisch vorhandenen wie auch archivalisch dokumentierten Münzfunde aus Studen am Jensberg zusammenzutragen. Die 1135 Stücke zeigen im Vergleich mit Aventicum (Avenches VD) und Salodurum (Solothurn SO) insbesondere Auffälligkeiten in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts.

Rahel C. Ackermann führte mit ihrem Vortrag vom Kanton Bern weg, und zwar zu den «Münzfunden aus dem Kanton Baselland», die im Rahmen eines grösser angelegten Projektes des Inventars der Fundmünzen der Schweiz und der Archäologie Baselland zwischen 2011 und 2017 erfasst werden. In 74 Gemeinden wurden bisher 450 Fundstellen mit 3416 numismatischen Objekten jedweder Zeitstellung verzeichnet, wobei die umfangreichen römischen Horte von Muttenz und Arlesheim noch nicht in dieser Zahl enthalten sind. Neben den Neufunden werden zahlreiche Altfunde aufgearbeitet, wie zum Beispiel jene aus dem Nachlass des Baselbieter Ständerates Martin Birmann (1828–1890) oder der klägliche Rest eines Schatzes aus Bubendorf-Benggenweid, der unter anderem auch Struwwelkopf- und Kolbenkreuzpfennige enthielt.

Abb. 2: Einblick in die Räumlichkeiten des ADB.

Für den Beitrag «Fundnumismatik und Archäologie in Basel-Stadt» zeichnete Michael Matzke verantwortlich. Er schlug einen Bogen von der Sammlungstätigkeit des Juristen und Kunstliebhabers Basilius Amerbach (1533–1591) in Basel, über die vom Historischen Museum Basel durchgeführten archäologischen Grabungen im frühen 20. Jahrhundert, bis hin zur nicht immer einfachen aktuellen Situation der Münzfundbearbeitung.

Anschliessend referierte Anne Geiser über «Le faciès monétaire chrono-typologique recueilli au Mormont en 2006–2011». Am Mormont (Gde. La Sarraz VD) wurden aufgrund des fortschreitenden Kiesabbaus archäologische Untersuchungen durchgeführt, die zahlreiche spektakuläre Depots der Spätlatènezeit zutage förderten. Darin enthalten waren auch keltische Münzen, die dem Spektrum der Fundstellen in Basel-Gasfabrik und am Mont Vully (Gde. Bas-Vully FR) ähnlich sind. Da es sich am Mormont teilweise um «geschlossene Funde» mit weiteren Objekten handelt, konnte Geiser dank dendrochronologischer Proben die Datierung des Potinmünztyps «à la grosse tête» (mit Perlen im Band) in die Zeit um 120/100 v. Chr. präzisieren.

Unter den rund 300 Fundmünzen, die alljährlich im Kanton Thurgau anfallen, befanden sich im letzten Jahr auch zwei keltische aus Schlatt-Eschenk – ebenfalls Sequanerpotins «à la grosse tête» –, wie Lorenzo Fedel in «Kelten, Römer und Rabauken – Neues aus dem Thurgau: Ausgewählte Münzfunde 2014» darlegte. Des Weiteren fand sich auf dem römischen Gutshof von Felben-Wellhausen ein gutes Dutzend römischer Münzen, darunter auch ein nachträglich vergoldeter Denar des Nero, der um 66/67 n. Chr. datiert. Aus der im 11. und 12. Jahrhundert bewohnten Burg Altenburg bei Märstetten stammt ein halbierter Pfennig aus Esslingen, geprägt unter Heinrich II. (1002–1024).

Anne-Francine Auberson berichtete über die Fundmünzen von Cornol/Saint-Gilles JU, in der Nähe der befestigten, spätlatènezeitlichen Höhensiedlung auf dem Mont Terri gelegen. Unter den 45 mit Hilfe des Metalldetektors geborgenen Münzen fanden sich sieben keltische (vor allem aus dem östlichen Mittelgallien); den Löwenanteil machten römische Prägungen (insbesondere des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr.) aus. Aus nachrömischer Zeit kamen einige Münzen zutage (hauptsächlich aus dem Bistum Basel).

Über ein weitaus grösseres Gebiet sprach José Diaz Tabernero, und zwar in seinem Referat «Zentralschweiz: Neue Münzfunde und (vorläufiger) Abschluss der Inventarisierungsarbeiten». Die rund 4000 erfassten Einzelmünzen der Innerschweiz verteilen sich auf ca. 440 Komplexe, wobei auffällt, dass neue Münzfunde grösstenteils durch Prospektionen in bisher als «fundarm» taxierten Kantonen gemacht wurden – so beispielweise

in Reiden-Brättschälleberg LU, Lungern-Sewli OW oder Bürglen-Pfarrmätteli UR[1]. Dabei wurden sowohl neue Typen und Varianten als auch vermeintlich seltene Münzen der Wissenschaft zugänglich. Durch den Einsatz von Metalldetektoren steigt die jährliche Anzahl der Fundmünzen massiv, wodurch sich für die Fachwelt berechtigte Fragen stellen: Wie sollen wir mit diesem Phänomen bzw. den steigenden Fundzahlen in Zukunft umgehen? Inwieweit müssen «klassische» Vorstellungen zu Münztypen und Geldumlauf revidiert werden?

Von einem ebenfalls von massiven Bodeneingriffen verschonten Gebiet sprach Matteo Campagnolo, nämlich von «Le cimetière de Saint-Laurent à Genève et son faciès numismatique». Durch die archäologischen Untersuchungen wurden gallo-römische Strukturen sowie eine merowingische Grabkirche sichtbar. Dabei kamen unter Anderem römische Münzen – darunter auch solche des 5. Jahrhunderts –, Genfer Deniers des 11. Jahrhunderts, ein Stück des 13. Jahrhunderts aus Lausanne sowie Nürnberger Rechenpfennige zum Vorschein.

Den aktuellen Stand der «Fundmünzenbearbeitung Zürich» präsentierten Benedikt Zäch und Christian Schinzel: Benedikt Zäch erläuterte laufende Arbeitsaufträge und grössere Projekte (wie zum Beispiel jenes zu den Prospektionsfunden aus Rheinau) im Allgemeinen und die Neuauswertung des Schatzfundes von Winterthur-Haldengut durch Max Blaschegg und den Referenten im Besonderen. Vom Projekt Obfelden-Lunnern sprach Christian Schinzel. Der wohl als Vicus anzusprechende Fundort wird bereits seit dem 18. Jahrhundert untersucht und stand am Beginn der Zürcher Archäologie. Bei den Fundmünzen – darunter folglich zahlreiche Altfunde – handelt es sich vornehmlich um Aes-Prägungen, die sich hauptsächlich auf das 1., 2. und späte 3. Jahrhundert verteilen.

Über eine eigentliche Sensation informierte Markus Peter, und zwar über den Hort von «Orselina TI: 110 kg Sesterze in der Baugrube». Die 4869 Münzen, die 2014 oberhalb des Vicus von Muralto bei Baggerarbeiten entdeckt wurden, stellen die ersten Funde aus römischer Zeit auf Gemeindegebiet dar[2]. Die Münzen (bis auf zwei Exemplare ausschliesslich Sesterzen!) wurden in einer Amphore des Typs Dressel 6 niedergelegt. Die Schlussmünzen sind Prägungen des Gallienus (253–268). Der Hort von Orselina findet sowohl in seiner Zusammensetzung als auch chronologischen Einordnung Analogien im südalpinen Raum (Funde von Angera und Biassono [Italien]). Markus Peter vermutet, dass die Münzen aus dem Umkreis von Geldwechslern (nummularii) stammen, denn wohl nur diese Kreise konnten dermassen grosse Mengen an Sesterzen akkumulieren. Der Grund der Thesaurierung lag in der Unterbewertung der Sesterze im späten 3. Jahrhundert.

Das wissenschaftliche Kolloquium fand seinen Abschluss in Form von Kurzmitteilungen von Rahel C. Ackermann zu Funden aus Chur-Münzmühle (Fund in Zusammenhang mit der zweiten Bündner Münzstätte neben Haldenstein), Christian Weiss (Projekt zum Erfassen sämtlicher römischer Hortfunde auf Schweizer Gebiet) und Markus Peter (Stand der europäischen Datensammlung zu subferraten Münzen).

Den Referentinnen und Referenten gebührt schliesslich ein herzliches Dankeschön für die reichhaltigen Informationen, dem ADB schliesslich für das Gastrecht dieser Jubiläumstagung.

Florian Hürlimann

1 Vgl. beispielsweise J. DIAZ TABERNERO, Ein Fund-Ensemble des 13. Jahrhunderts aus dem Kanton Obwalden. SM 64, 2014, S. 22–24.

2 Ein erster Überblick und weiterführende Literatur: R. C. ACKERMANN – M. PETER, Der Schatzfund von Orselina TI: 100 kg Sesterze. SM 65, 2015, S. 28–29.